

## **Ernst Ferdinand und Theodor Johannes Rückert - Homöopathische Ärzte aus der Brüdergemeinde**

Die Rückert-Brüder Ernst Ferdinand (1795 - 1843) und Theodor Johannes (1801 - 1885) hatten vieles gemeinsam. Beide waren Ärzte, Homöopathen und Autoren homöopathischer Werke. So verwundert es nicht, wenn es in Rückblicken auf die Homöopathiegeschichte gelegentlich zu Verwechslungen kam. Trotz derselben Herkunft und ähnlicher Bildungswege verlief ihr weiteres Leben doch grundverschieden.

Der aus Schlesien stammende **Vater Johann Ernst Rückert** (1755 - 1827) war seit 1789 im lausitzischen Großhennersdorf (bei Herrnhut) als Diakon tätig und übernahm dort 1793 die Pastorenstelle. Er gehörte der Brüdergemeinde an und wirkte 47 Jahre als Prediger. *"Er war ein Mann von großer Rechtschaffenheit, ein Seelsorger von seltener Treue, ein Gatte und Vater von unübertrefflicher Güte. Sein Leben war ernst, aber glaubensfroh"*, heißt es im Neuen Nekrolog der Deutschen von 1827<sup>1</sup>. Von Johann Ernst Rückert existiert zudem ein eigenhändiger Lebenslauf<sup>2</sup>, der noch im Todesjahr als 16seitige Druckschrift erschien und heute in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden zu finden ist. Von der Mutter Maria Elisabeth Breslov ist nur der Name bekannt. Zur Familie Rückert gehörten noch zwei weitere Brüder: Leopold Immanuel (oder Emanuel) (1797 - 1871) erlangte Bekanntheit als evangelischer Theologe und Geheimer Kirchenrat, und Heinrich Moritz (1805 - 1851) war Konrektor am Gymnasium Zittau. Alle vier Geschwister wurden in Großhennersdorf bei Herrnhut geboren. Bis etwa zu ihrem 12. Lebensjahr wurden die Söhne vom Vater unterrichtet, später besuchten sie zur Studienvorbereitung für einige Zeit auch das Pädagogium in Niesky (bei Görlitz).

**Ernst Ferdinand Rückert**, der älteste der Brüder, entschied sich nach bereits begonnenem Theologie-Studium für eine ärztliche Laufbahn und studierte von 1814 bis 1816 in Leipzig Medizin. Wahrscheinlich hörte er damals die Vorlesungen zur Homöopathie, die Samuel Hahnemann seit 1812 als Privatdozent an der Universität Leipzig hielt. Er zählte zu der Gruppe seiner Schüler, aus der die erste Arzneiprüfer-Gesellschaft hervorging und unter deren Mitwirkung Hahnemanns "Reine Arzneimittellehre" entstand.

Sein jüngerer Bruder Theodor Johannes setzte dem früh Verstorbenen mit einem Nekrolog, der 1849 in der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung (AHZ) erschien, ein Denkmal. Darin beschreibt er Ernst Ferdinand als gutmütigen, äußerst heiteren, unterhaltsamen und leicht begeisterungsfähigen jungen Mann. Doch leider fehlte es ihm an Durchhaltevermögen. Er soll ein unsteter Geist gewesen sein, leicht zu beeindrucken aber wenig geduldig.

Seine ärztliche Tätigkeit begann er 1817 in Grimma, wechselte bald nach Mutschen, dann nach Bernstadt (in der Oberlausitz). Im Gegensatz zu seinem jüngeren Bruder ließ sich Ernst Ferdinand von Vorurteilen, Anfeindungen sowie auch von einigen anfänglichen Mißerfolgen in seiner ärztlichen Praxis entmutigen und wechselte deshalb 1822 den Beruf. Für mehrere Jahre hatte er in Liefeland als Lehrer an Erziehungsinstituten sowie als Hauslehrer ein recht gutes Auskommen. Aufgrund seiner Begabung für Sprachen war er im Russischen bald so gewandt, daß er historische Werke ins Deutsche übersetzen konnte.

1 Neuer Nekrolog der Deutschen, Fünfter Jahrgang 1827, Zweiter Theil, Ilmenau 1829. S. 794 f.: 284. Johann Ernst Rückert.

2 "Eigenhändiger Lebenslauf des am 27sten August 1827 zu Großhennersdorf entschlafenen Predigers Johann Ernst Rückert"

1829 kehrte er nach Deutschland zurück und besuchte Hahnemann, der ihn freundlich aufnahm. Bis Ostern 1830 blieb Ernst Ferdinand in Köthen und erstellte unter Hahnemanns Anleitung ein Repertorium<sup>3</sup>. Es sei nachvollziehbar, daß er danach wieder den Mut fand, als Homöopath zu praktizieren, meint sein Bruder Theodor Johannes, der darüber schreibt:

*"Von Neuem vom Meister in die Kunst eingeleitet, betrat nun mein Bruder zum zweiten Male die praktische Laufbahn zuerst in Bautzen [...], zog dann nach Camenz [...] und fand zuletzt unter besonderer Protection der achtbaren Familie des Grafen von Hohenthal zu Königsbrück sein letztes Asyl."*<sup>4</sup> Er starb mit 48 Jahren infolge eines Lungenleidens.

Ernst Ferdinand Rückert verfasste mehrere homöopathische Werke (siehe dazu die angefügte Bibliographie). Sein erstes, die "Systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homoeopathischen Arzneien", ist 1830 in Leipzig erschienen und von Hahnemann als sehr empfehlenswert gelobt worden<sup>5</sup>. Eine zweibändige 2. Auflage kam 1835 heraus. Weitere Bücher, die dem Praktiker die Anwendung der Homöopathie erleichtern sollten, folgten.

Mit seinen beiden Werken "Die Erkenntniß und Heilung der wichtigsten Krankheiten des Pferdes: nach homöopathischen Grundsätzen bearbeitet für Oeconomen und Pferdeliebhaber" (1839) sowie "Beschreibung der Krankheiten des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde: nebst Anleitung zu deren Heilung sowohl nach allöopathischen, wie nach homöopathische Grundsätzen; bearbeitet für Oekonomen und Gutsbesitzer" (1841) schaffte er Grundlagen für die Anwendung und Verbreitung der Homöopathie in der Veterinärmedizin. Außerdem erschien 1840 der erste Band eines umfassenden Handbuches zur Pflanzenkunde mit dem Titel "Flora von Sachsen / ein practischer und bequemer Wegweiser auf heimathlichen botanischen Excursionen"<sup>6</sup>, der zweite Band erschien posthum.

---

3 "[...] Von den antipsorischen Mitteln allein hat mir Dr Rückert (welcher nachgehends seine systematische Darstellung herausgab) vor 4 Jahren hier in Köthen eins geschrieben, als er von Liefland im Herbste zurückkehrend nicht gleich ein Unterkommen hatte, wo ich dann ihn 6 Monate zu diesem Behufe hier unterhielt. Doch ist letzteres Register nicht so vollkommen gerathen, als ich wünschte, da die Ausführung der Symptome nach den Umständen größtentheils fehlt - die Nacht-Symptome ausgenommen, die wohl vollständig sind." S. Hahnemann in einem Brief an C. v. Bönninghausen vom 25.11.1833 (in: Stahl, Martin (Hrsg.): Der Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und Clemens von Bönninghausen, Heidelberg 1997 S. 92)

4 Nekrolog, verfasst von Theodor Johannes Rückert, abgedruckt in AHZ Nr.6, Bd 38, 1849, S. 81- 86

5 In einem Brief vom 16.01.1831 schreibt Hahnemann an Bönninghausen: [...] Dagegen mache ich Sie aufmerksam auf Rückert's Systemat. Darstellung aller homöopathischen (bisher bekannten) Arzneien, was ich sehr empfehlen kann." (in: Stahl vgl. FN3, S. 43)

6 Der vollständige Titel lautet: "Flora von Sachsen / ein practischer und bequemer Wegweiser auf heimathlichen botanischen Excursionen durch die Pflanzenwelt des Königreichs Sachsen, der sächsischen Herzogthümer und sächsischen Grenzprovinzen, für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde, d.i. einfache und deutliche Beschreibung sämmtlicher, im Königreiche Sachsen und dessen anliegenden Provinzen wildwachsenden Pflanzen, mit genauer Angabe ihrer Standorte, wie ihres technischen und offiziellen Gebrauchs, zum Handgebrauch und Selbstunterricht beim Botanisiren, für Apotheker, Land- und Forstwirthe, Schullehrer und sonstige Freunde vaterländischer Gewächskunde"

### Theodor Johannes Rückert

wurde 1801 geboren, im selben Jahr wie der später auch durch sein Engagement für die Homöopathie bekannt gewordene Georg Heinrich Gottlieb Jahr. Beide gingen in Niesky zur Schule und wohnten, wie aus Archiv-Dokumenten der Brüdergemeinde hervorgeht, ab Februar 1814 auch im selben Internat, d.h. im sogenannten Knabenchor. Hier müssen sie sich begegnet sein. Wie gut sie einander kannten und ob sie gar befreundet waren ist nirgends erwähnt. Abgesehen von diesen Gemeinsamkeiten wuchsen sie dennoch unter ungleichen Bedingungen auf: Theodor Johannes Rückert kam als Dreizehnjähriger nach Niesky, um sich am Pädagogium auf seine weitere akademische Ausbildung an einer Universität vorzubereiten. G.H.G. Jahr war dagegen bereits als Fünfjähriger in die Nieskyer Knabenanstalt gebracht worden. Die Mittellosigkeit seiner Eltern versperrte ihm aber den Weg ins Pädagogium, so daß er sich ungeachtet seiner Leistungen in der Knabenschule anschließend direkt in eine Schuhmacherlehre fügen mußte.



Da Theodor Johannes Rückert schon bald genau wußte, daß er Arzt werden wollte, setzte er seinen Ausbildungsweg geradlinig und zielstrebig fort. Er studierte Medizin wahrscheinlich in Dresden oder Leipzig und konnte nach bestandem Examen schon im September 1821 seine Laufbahn als Arzt in Herrnhut beginnen.

Laut eigener Angaben entzündete sich seine Begeisterung für die Homöopathie an einem persönlichen Heilungserlebnis während der Schulzeit. In einer 1830 erschienenen Publikation, den "Annalen der homöopathischen Klinik", stellt er seinen Fallbeschreibungen ein persönliches Vorwort voran. Darin bekennt er sich nicht nur zur Homöopathie, sondern erwähnt auch seine erste Bekanntschaft mit dieser Heilmethode:

*"Schon während meines Schulcursus mit der Homöopathie nicht unbekannt, indem ich von einem ihrer ersten Jünger ärztlich behandelt, die Wirksamkeit derselben, im Vergleich mit der vorher bei mir angewandten allopathischen Hülfe, in Erfahrung brachte, konnte es nicht fehlen, dass eine Vorliebe für die erstere bei mir erwachte. Diese Vorliebe blieb auch nachher, als ich selbst das medicinische Studium begann und liess sich nicht dämpfen trotz aller von meinen damaligen Lehrern dawider aufgeführten Gründe; nothwendig folgte daraus, dass ich die Lehren der Allopathie von einer ganz anderen Seite als meine Mitschüler betrachtete, und nachdem ich in späteren Jahren mich mit den homöopathischen Schriften näher bekannt gemacht hatte, und aus dem, was ehemals nur Vorliebe, nun Ueberzeugung geworden war, ich nicht umhin konnte, Einzelne derselben auf die Wahrheiten der Homöopathie aufmerksam zu machen. [...] Mit Freuden benutzte ich daher jedes übrige Stündchen zum Studium der Homöopathie, und kehrte, nach glücklich überstandem Examen, in meine vaterländische Oberlausitz zurück, um, brennend vor Eifer für die Homöopathie, daselbst meine praktische Laufbahn im September 1821 zu beginnen."*<sup>7</sup>

Es ist durchaus denkbar, daß er mit dem "Schulcursus" seine Ausbildung am Nieskyer Pädagogium meint.

<sup>7</sup> Annalen der homöopathischen Klinik, Band 1, Leipzig 1830, S. 3

Theodor Johannes Rückert bediente ab 1821 in Herrnhut die Stelle des Ortsmedicus und war der erste, der in dieser Gegend fast ausschließlich homöopathisch praktizierte. Nach seinen eigenen Worten bereute es nie, *"vom Anfange an als strenger Homöopath aufgetreten zu sein."*<sup>8</sup> 1832 gründete er mit Kollegen wie, H. Hartlaub, S.T. Thorer und Tietze den Lausitz-Schlesischen Verein homöopathischer Ärzte.

Als bodenständiger, naturverbundener Mensch war er auch aktives Mitglied im Obstbauverein der Oberlausitz und Mitherausgeber der OPORTA, einer Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. Neben einigen Büchern (siehe Bibliographie) verfasste er zahlreiche Artikel zunächst für Stapf's Archiv, dann auch für die Allgemeine Homöopathische Zeitung (AHZ) sowie für die Homöopathische Vierteljahresschrift, in denen er vor allem seine umfangreichen Praxiserfahrungen weitergab. Der noch kurz vor seinem Tod 1885 in der AHZ erschienene Artikel über Epilepsie zeugt von seiner bis ins hohe Alter erhaltenen Vitalität und geistigen Klarheit. Bis an sein Ende war Theodor Johannes Rückert in seinem Beruf tätig. Er war verheiratet mit Caroline Emilie Henriette Gliher und hatte mindestens 2 Kinder, den Sohn Hermann Theodor Rückert (1827 - 1864) sowie die Tochter Agnes Valerie Rückert, verheiratete Enkelmann (1835 - 1875).

Dr. med. Theodor Johannes Rückert verstarb am 6. August 1885 in Herrnhut. Die Redaktion der AHZ würdigte in einer knappen Todesanzeige seine beständige stille und treue Arbeit sowie auch seine menschlichen Qualitäten: *"Sein einfaches biederes Wesen, seine Selbstlosigkeit, seine Milde und Freundlichkeit haben ihm die Liebe aller derer, welche mit ihm in Berührung kamen, erworben."*<sup>9</sup>

Als Theodor Johannes Rückerts wichtigste Publikation gilt sein vierbändiges großes Sammelwerk mit dem Titel "Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständige Sammlung aller in der deutschen und ins Deutsche übertragenen homöopathischen Literatur niedergelegten Heilungen und praktischen Bemerkungen, vom Jahre 1822 - 1857."

Als zu Hahnemanns ersten Schülern gehörend, beteiligten sich die Rückert-Brüder auch aktiv an vielen Arzneiprüfungen. Sogar der spätere Theologe Leopold Immanuel Rückert ließ sich vom Enthusiasmus seiner Brüder anstecken und prüfte immerhin 6 Arzneimittel. Da die Prüferkürzel in Hahnemanns Arzneimittellehre nicht immer eindeutig zwischen Ernst Ferdinand, Leopold Immanuel und Theodor Johannes unterscheiden, sei hier auf Constantin Herings "Uebersicht unserer Arzneiprüfungen nach den Prüfern geordnet." verwiesen.<sup>10</sup>

**Leopold Immanuel Rückert** war von 1809 bis 1812 Schüler am Nieskyer Pädagogium und besuchte danach das Gymnasium in Zittau. Anschließend studierte er von 1814 bis 1819 in Leipzig Theologie. Nach dem Abschluß übernahm er in seinem Geburtsort das Amt als Diakon. 1825 erhielt er den Ruf, als Subrektor an das Gymnasium nach Zittau zu kommen. Neben seinen Amtsgeschäften widmete er sich theologischen Studien und verfasste zahlreiche, seinerzeit vielbeachtete Schriften. 1842 wurde er als ordentlicher Professor der Theologie an die Universität Jena berufen, *"wo er nun eine langjährige und segensreiche Lehrtätigkeit begann, welche erst der Tod abschloß."*<sup>11</sup> Leopold

8 Annalen der homöopathischen Klinik, Band 1, Leipzig 1830, S. 4

9 AHZ Nr. 7, Bd. 111 (1885), S. 56.

10 Ernst Ferdinand R. prüfte: Aconit, Bryonia, Digitalis, Dulcamara, Helleborus, Pulsatilla, Rheum, Rhus toxicodendron.

Leopold Immanuel R. prüfte: Asarum, Belladonna, Cina, Colocynthis, Cuprum, Manganum aceticum.

Theodor Johann R. prüfte: Antimonium tartaricum, Baryta acetica, Cantharis, Carduus benedictus, Mezereum, Paris quadrifolia, Sabadilla, Zincum.

11 siehe: Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatsschrift zum Conversationslexikon. Neue Folge. Siebenter Jahrgang. Zweite Hälfte. Leipzig 1871. S.431.

Immanuel Rückert starb am 9. April 1871 in Jena.

Der jüngste, 1805 geborene **Heinrich Moritz Rückert** besuchte ebenfalls das Pädagogium der Brüdergemeinde in Niesky sowie das Zittauer Gymnasium. Ab 1825 studierte er in Leipzig Philologie und Geschichte. 1830 folgte er seinem Bruder Leopold Immanuel an das Gymnasium in Zittau, wo er 1840 Subrektor wurde und später das Konrektorat übernahm. 1837 heiratete er die Pastorentochter Marie Karoline Sintenis aus Zerbst, die Ehe blieb kinderlos. Zeitgenossen beschreiben Heinrich Moritz als rechtschaffenen, religiösen Mann sowie als ernsten und auch gültigen Lehrer, der sowohl die Achtung seiner Kollegen als auch seiner Schüler genoß. Nach kurzer schwerer Krankheit starb er am 5. Januar 1851 im Altern von erst 45 Jahren. Auch er hinterläßt mehrere, vorwiegend in lateinischer Sprache abgefaßte Publikationen.<sup>12</sup>

In ihrer Jugend pflegten die Rückerts freundschaftliche Beziehungen zu Constantin Hering (der später in Amerika der Homöopathie zum Durchbruch verhelfen sollte) und zu dessen Geschwistern. Zu der Zeit, als Constantin Hering der Homöopathie noch ablehnend gegenüberstand und sich auf experimentellem Wege eine eigene Meinung zu verschaffen suchte, half ihm sein Freund Johannes Theodor gelegentlich mit Arzneimitteln aus.

Viele Jahre danach, nun ein gestandener Homöopath, weiß Hering darüber noch folgende Anekdote zu berichten: 1822 lief er einmal zu Fuß von Zittau nach Herrnhut, um sich bei Johannes Theodor Pulsatilla-Tinktur zu besorgen. Weil er damals noch an der Kraft verdünnter und potenziertes Arzneien zweifelte, wollte einen Versuch machen. Seine Schwester Ernestine, in der eine "leibhaftige verwirklichte Pulsatilla" sah, sollte als Versuchskaninchen herhalten. Er verabreichte ihr eine aus Rückerts Pulsatilla-Tinktur bereite Verdünnung. Die Wirkung war mehr als überzeugend und Herings Vater soll voller Zorn gepoltert haben: "Mache Deine höllischen Experimente an Hunden und Katzen, aber nicht an Menschen! am Allerwenigsten in meinem Hause, an Deiner Schwester, an Deiner armen kranken Schwester. Augenblicklich muß das verfluchte Gift aus dem Hause!"<sup>13</sup>

Von Philadelphia aus, wo Constantin Hering inzwischen lebte, sandte er dem Jugendfreund einmal per Zeitung einen lieben Gruß. Er brachte ihn in einer Fußnote der 1865 erschienenen AHZ-Artikel-Folge "Einige wohlmeinende Worte für Anfänger über unsre Arzneilehre" unter: "*Denkst Du daran, Freund Rückert,*", sinnierte er, "*wie wir das dazumal in Deinem Stübchen besprochen und beschlossen und werkstellig machten? - schier vierzig Jahre ist es her! Einen Gruss, einen Gruss aus dieser weiten Ferne!*"<sup>14</sup>

Als weiteres Zeugnis der Verbindungen zwischen den Rückerts und Herings sei noch die von Leopold Rückert verfasste Gedenkschrift "Zur Erinnerung an Julius Robert Hering 1805-1828" genannt. Robert Hering, ein jüngerer Bruder von Constantin Hering, studierte in Leipzig Philologie und war ein hoffnungsvoller junger Gelehrter. Er kam im Sommer 1828 bei einem Badeunfall in der Elster ums Leben.

---

12 siehe: C.G.Th. Neumann: Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Achtundzwanzigster Band. Görlitz 1851. S. 13 f.

13 Herings Medizinische Schriften, Band III, hrsg. von K.-H. Gypser, Göttingen, 1988. S. 1171

14 AHZ Nr. 13. Band 70 (1865), S. 101.

(vorläufige) Bibliographie:

**Ernst Ferdinand Rückert**

schrrieb:

- Systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homoeopathischen Arzneien, Verl. L. Schumann, Leipzig, 1. Auflage Bd.1 1830, 2. Auflage, Band 1 u. 2 1835
- Kurze Uebersicht der Wirkungen homöopathischer Arzneien auf den menschlichen Körper: mit Hinweisung zu deren Anwendung in verschiedenen Krankheits-Formen, Verl. L. Schumann, Leipzig Bd.1 1831, Bd. 2 1832, ; 2. Aufl. 1834, 1835
- Die Wirkungen homöopathischer Arzneien unter gewissen Bedingungen, tabellarisch dargestellt, Verl. L. Schumann, Leipzig 1833
- Grundzüge einer künftigen speciellen homöopathischen Therapie oder kurze Angaben gelungener homöopathischer Heilungen und praktischer Notizen, gesammelt aus den wichtigsten Zeitschriften der neuen Heillehre, Verl. Carl Andrä, Leipzig 1837
- Die Hautkrankheiten: oder systematische Darstellung der verschiedenen Ausschläge nach ihrer Form Verlag L. Schumann, 1833.
- eine Übersetzung aus dem Englischen: Jacob James: Praktische Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie, 1842
- Die Erkenntniß und Heilung der wichtigsten Krankheiten des Pferdes: nach homöopathischen Grundsätzen bearbeitet für Oeconomen und Pferdliebhaber 1839
- Beschreibung der Krankheiten des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde: nebst Anleitung zu deren Heilung sowohl nach allöopathischen, wie nach homöopathische Grundsätzen; bearbeitet für Oekonomen und Gutsbesitzer
- Verlag Crayen, 1841
- Flora von Sachsen / ein practischer und bequemer Wegweiser auf heimathlichen botanischen Excursionen I durch die Pflanzenwelt des Königreichs Sachsen, der sächsischen Herzogthümer und sächsischen Grenzprovinzen, für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde, d.i. einfache und deutliche Beschreibung sämmtlicher, im Königreiche Sachsen und dessen anliegenden Provinzen wildwachsenden Pflanzen, mit genauer Angabe ihrer Standorte, wie ihres technischen und offiziellen Gebrauchs, zum Handgebrauch und Selbstunterricht beim Botanisiren, für Apotheker, Land- und Forstwirthe, Schullehrer und sonstige Freunde vaterländischer Gewächskunde, Grimma & Leipzig Band 1 1840, Band 2 1844.

**Theodor Johannes Rückert**

schrrieb:

- Die homöopathische Behandlung der asiatischen Cholera: ein vollst. Auszug aus d. ganzen homöopath.--klin. Literatur bis zum Jahre 1850 : bes. abgedr. aus klin. Erfahrungen in d. Homöopathie , Verlag Gebr. Katz, Dessau 1854
- Klinische Erfahrungen in der Homöopathie: Eine vollständige Sammlung alles in der homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. praktischen Bemerkungen vom Jahre 1822 bis 1850, 4 Bände, Verlag Gebr. Katz, Dessau: Bd. 1 1854, Bd. 2 1855, Bd. 3 1857, Bd. 4 1861 sowie Supplementband zu Abschnitt 1 - 12 1860
- sowie viele Artikel in Stapf's' Archiv und AHZ z.B. Archiv für die homoeopathische Heilkunst, Band 4, Heft 2, S. 53 ff. "Homöopathische Heilungen, dargestellt von Theodor Rückert, praktischem Arzte und Wundarzte zu Herrnhut"